

Einleitung

In dem vorliegenden Band werden die Ergebnisse einer Tagung mit dem Thema „Wortbildung heute: Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache“, dokumentiert, die vom 8. bis 10. Juni 2006 an der Universität von Santiago de Compostela stattfand. Sie wurde von Mitgliedern der Forschungsgruppe „Textos e contextos alemáns: sincronía e diacronía“ (TECASID) der philologischen Fakultät der Universität Santiago de Compostela (USC) zusammen mit dem Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS) organisiert.¹

Mit der Tagung sollten zwei Akzente in der Wortbildungsforschung gesetzt werden. Zum einen sollten die Chancen der internationalen Besetzung genutzt werden, um typologischen und anwendungsorientierten Fragestellungen nachzugehen, wie sie sich in Sonderheit in der Gegenüberstellung der deutschen und der spanischen Verhältnisse ergeben. Zum anderen sollten damit bestehende Vernetzungen verstärkt bzw. neue Vernetzungen geschaffen werden, die für die weitere Forschung nutzbar gemacht werden können.

Von daher erklärt sich auch die im Titel angesprochene Fokussierung auf „Tendenzen und Kontraste“. Beide Termini lassen sich im Hinblick auf den erwarteten theoretischen wie empirischen Nutzen interpretieren, und diese Verschränkung soll andeuten, dass das eine nicht ohne das andere zu haben ist.

Nachdem die Erforschung der Wortbildungsregularitäten des Deutschen in den zentralen Bereichen zu erheblichen Fortschritten und weithin konsensfähigen Ergebnissen geführt hat,² wendet sich die Forschung in den letzten Jahren verstärkt neuen Aspekten zu, wobei textlinguistische und in verschiedener Weise anwendungsorientierte Fragen³ eine erhebliche Rolle spielen, daneben

¹ Die Veranstalter danken den Institutionen, die durch ihre Unterstützung und Förderung die Durchführung der Tagung möglich gemacht haben: Universidad de Santiago de Compostela (USC: 14/06/2006/450), Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Ministerio de Educación y Ciencia (MEC:HUM2005-25432-E/FILO), Xunta de Galicia: Consellería de Innovación e Industria (IN811A2006/61-0), Xunta de Galicia: Consellería de Educación (26/10/2006).

² Diese schlagen sich zum Beispiel in dem von Irmhild Barz verfassten Wortbildungsteil der Duden-Grammatik (Duden 2005) nieder, aber auch in verschiedenen einführenden Werken, z.B. Altmann/Kemmerling-Schöps (2005); Donalies (2004, 2005, 2007); Lohde (2006).

³ Vgl. z.B. Barz/Schröder/Hämmer/Poethe (2007); Eichinger (2000); Lawrenz (2006); Schlienzy (2004).

aber auch andere, häufig theoriespezifischere Herangehensweisen gewählt werden⁴. Wie viele andere Bereiche der Sprachwissenschaft hat sich auch die Wortbildungsforschung mit der neuen Möglichkeit auseinanderzusetzen, elektronische Korpora als empirische Basis zu nutzen.⁵ Zudem liegt es gerade bei einer transnationalen – und im Gefolge auch germanistisch-hispanistisch transdisziplinären – Tagung nahe, die typologisch vergleichenden Aspekte zu betonen, die ebenfalls in letzter Zeit erheblich an Bedeutung gewonnen haben. Mit der Schwerpunktsetzung auf den (deutsch-spanischen) Vergleich, auf textuelle und auf am Bereich DaF ausgerichtete anwendungsorientierte Fragestellungen ergänzen die im vorliegenden Band dokumentierten Ergebnisse dieser Tagung die derzeit wieder recht lebhafte Diskussion um Fragen der Wortbildung.⁶

Wenn man daran anschließend die Beiträge dieses Bandes nach ihrer generellen Orientierung einordnen möchte, kann man drei Schwerpunkte erkennen:

a) Theoretische Aspekte

In sechs Beiträgen werden Probleme der Abgrenzung der Wortbildung zu verwandten Erscheinungen in Syntax, Phraseologie und Morphologie bzw. Abgrenzungsprobleme innerhalb der Wortbildung thematisiert. **Eggelte**, **Thurmair** und **Schlotthauer/Zifonun** diskutieren anhand der Präfix-/Partikelverben die Analogie bzw. Differenz von Wortbildungs- und syntaktischen Strukturen. **Schemann** problematisiert die Abgrenzung zwischen Komposition und Phraseologie. Der Unterscheidung von Derivation und Flexion ist der Beitrag von **Calvet** gewidmet, der wortbildungsinternen Abgrenzung von Affigierung und Komposition der von **Lachachi**.

Kognitive Fragestellungen stehen bei zwei Beiträgen im Vordergrund, bei dem von **Emsel**, in dem ein funktional orientiertes Beschreibungsmodell für denominalen Verben vorgeschlagen wird, und dem von **Wirf**, der die Rezeption von Komposita zum Thema hat.

⁴ Siehe z.B. Motsch (2004); Siebert (1999).

⁵ Vgl. z.B. die Wortbildungseinträge im Modul „Fragen und Antworten“ der Internet-Grammatik „Grammis“ des IDS (Internet: <http://hypermedia.ids-mannheim.de/pls/public/fragen.ansicht>, Stand: Oktober 2007).

⁶ So fand in den letzten Jahren eine ganze Reihe entsprechender Tagungen statt, z.B. „Sprachliche Kategorien und die Wortbildung“ – 8. Tagung der Wortbildungskommission beim Internationalen Slawistenkomitee, 13.11.-18.11.2005, Berlin; „Morphologie und Digitale Welt“, 07.07.-09.07.2006, Berlin/Greifswald; „Verbale Wortbildung“ – Agrégations-Kolloquium, 01.-02.12.2006, Université de Nancy (siehe Kauffer/Métrich (Hg.) 2007).

Viele Beiträge enthalten kontrastive Aspekte (**Domínguez**, **Gierden/Hofmann**, **Meliss**), thematisch wird ihr typologischer Charakter bei **Eichinger** und **Schlotthauer/Zifonun** behandelt.

b) „Neue“ Wortbildungsprozesse und ihre (textuelle) Einbindung

Altmann stellt in modernen Texten geläufige Bildungsmuster vor, die der gängigen Analyse erhebliche Probleme bereiten. **Barz** diskutiert am Beispiel aus dem Englischen kommender Bildungstypen den nichtautochthonen Rand der deutschen Wortbildung.

Der Einfluss von textuellen und Textsorten-Bedingungen auf die Produktivität von bestimmten Wortbildungsmustern wird in den Beiträgen von **Domínguez** und **Meliss** aufgezeigt.

c) Anwendung

Die Verknüpfung von Wortbildung und angewandter Linguistik wird in den Beiträgen von **Fernández/Strunk**, **Gierden/Hofmann** und **Calañas** hergestellt. In den ersten beiden Beiträgen geht es um eine Anwendung für den DaF-Bereich und die Übersetzungswissenschaft. **Calañas** stellt eine mögliche lexikografische Umsetzung dar. Hier kann man auch den Beitrag von **Díaz/Mas** einordnen, in dem die Möglichkeiten der Korpusnutzung behandelt werden.

Nach dieser an generellen Schwerpunktsetzungen orientierten Einordnung soll im Folgenden der Inhalt der einzelnen Beiträge – alphabetisch nach Autorennamen – kurz skizziert werden:

Hans Altmann beschäftigt sich in seinem Beitrag *Formale Aspekte bei Wortneubildungen und Probleme ihrer Beschreibung* mit komplexen Wortneubildungen, die sich den gängigen Wortbildungstypen kaum zuordnen lassen. Er geht von Belegen aus, die überwiegend aus Warenverkehr und Warenproduktion stammen und im Internet und einschlägigen Druckerzeugnissen erhoben wurden, und systematisiert die registrierten Wortneubildungen nach formalen Kriterien.

Der Beitrag von **Irmhild Barz** *Englisches in der deutschen Wortbildung* zeigt das Wortbildungspotenzial aus dem Englischen entlehnter morphologischer und lexikalischer Elemente auf. Solche Wortbildungstransferenzen sind in der Diskussion um die Integration von Entlehnungen bisher nicht

systematisch behandelt worden, obwohl sie im allgemeinen Sprachgebrauch von erheblicher Bedeutung sind. Der Beitrag bietet einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung und behandelt einige signifikante Beispiele aus diesem sprachlichen Übergangsbereich.

Eine Verbindung zwischen Wortbildung und Lexikografie stellt **José-Antonio Calañas Continente** mit seinem Beitrag *Wortbildung an der Schnittstelle von Syntax und Semantik: Rahmenbedingungen für eine lexikologisch-lexikografische Aufgabenstellung* her. Es werden verschiedene lexikalische Eigenschaften der Wortklasse Verb als Ausgangspunkt genommen, um das lexikografische Projekt VerbLexGen, welches eine integrierende lexikalische Perspektive verfolgt, zu begründen.

Der Beitrag *Zum Ausdruck von Aspektualität mittels nominaler Klassenkomposita im fachsprachlichen Bereich* von **Mireia Calvet Creizet** erklärt Erscheinungen aus dem Bereich der Komposition im Kontext fachsprachlicher lexikalischer Anforderungen. Sie definiert den Wortbildungstyp „Klassenkomposition“, der insbesondere in bestimmten Varietäten des Deutschen eine zentrale Rolle spielt. Die Autorin behandelt einige Funktionen von Klassenkomposita im fachsprachlichen Bereich. Der Gebrauch von Klassenkomposita wird mit terminologisch-konzeptuellen Nominationsbedürfnissen im Rahmen des genannten fachsprachlichen Bereichs parallelisiert. Ein wichtiges Anliegen des Beitrags ist die Debatte um das Flexion-Wortbildungs-Abgrenzungsproblem.

Die zwei Hispanistinnen **María Teresa Díaz** und **Inmaculada Mas** stellen in ihrem englischsprachigen Beitrag *DERIV@: A Linguistic Database for Spanish Word Formation* vor, welche technologischen Möglichkeiten es u.a. gibt, wortbildungsorientierte Information zusammen mit anderen diachronen und synchronen lexikologischen Daten in der elektronischen Datenbank DERIV@ zu erfassen und für den Benutzer nutzbar zu machen.

Eine Verknüpfung von Wortbildung und textsortenspezifischen Fragestellungen präsentiert **María José Domínguez Vázquez** in ihrem Beitrag *Textsorten und Wortbildung im Vergleich: Spanische und deutsche Packungsbeilagen*. Sie überprüft in ihrer Studie die Annahme, dass deutschen Wortbildungen (vor allem Substantivkomposita) im Spanischen gewöhnlich Präpositionalphrasen entsprechen, und hinterfragt mögliche Gründe für diese Differenz. Unter einem kontrastiven Blickwinkel wird exemplarisch an der Textsorte „Beipackzettel“ untersucht, welche textsortenbedingten Wortbildungstypen in beiden

Sprachen vorliegen. Eine darauf basierende systematische Darstellung des morpho-syntaktischen Inventars bietet gleichzeitig die Möglichkeit, durch eine vergleichende Analyse die Gemeinsamkeiten und Divergenzen zwischen beiden Sprachen aufzudecken.

In ihrem Artikel *Von der semantischen Leistung der Verbalpräfixe zur Systematisierung ihrer syntaktischen Konsequenzen* legt **Brigitte Eggelte** dar, dass sowohl die Partikelverben als auch die Präfixverben – aufgrund ihrer schemapragenden wie kategorienmodifizierenden Charakteristik – die Fähigkeit besitzen, eine Modifikation der Basisverben auf semantischer und syntaktischer Ebene zu bewirken und den Ausbau von prädikationsfähigen Einheiten zu fördern. Am Beispiel einiger ausgewählter Partikeln und Präfixe zeigt sie, dass hierbei nicht nur die durch Adverbialität geprägten Partikelverben, sondern auch die Präfixverben einen wichtigen Beitrag dazu leisten, auf satzsemantischer Ebene die Aktionsart gegenüber den Basisverben zu modifizieren.

Ausgangspunkt des Beitrages *Vom deutlichen Sagen und kurzen Andeuten. Komposition und Verwandtes in deutschen und spanischen Nominalphrasen* von **Ludwig M. Eichinger** ist die Auffassung, dass die Kodierungsweisen in den Nominalphrasen des Deutschen und des Spanischen in ihrer Gesamtheit betrachtet werden müssen, um die Leistung von Wortbildung, fester syntaktischer und freier syntaktischer Integration von Information auf dieser Ebene angemessen zu modellieren. Das Deutsche ist in dieser Hinsicht typologisch durch eine Kombination von zentripetalen und zentrifugalen Konstruktionen ausgezeichnet: Nominalphrasen erlauben sowohl rechts wie links des Kerns Erweiterungen. Das ermöglicht eine andere Art der Interaktion zwischen syntaktischen, lexikalischen und morphologischen Arten der Verdichtung als in stärker unidirektional orientierten Sprachen wie dem Spanischen. Die Folgen dieses Unterschieds werden an einem längeren Text diskutiert.

Martina Emsel stellt in ihrem Beitrag *Funktionaler Ansatz zur Beschreibung von Wortbildungssemantik* ein Modell vor, das die Wortbildung mittels einer Beschreibung über semantische Rollen in einen allgemeinen kommunikativen Kontext einbettet, der die einzelsprachlichen Möglichkeiten und ihre Grenzen deutlicher sichtbar macht. In dem vorgeschlagenen Beschreibungsansatz werden denominalen Verben als Verbindung von einem abstrakten Prädikat mit genau einer Rolle/Funktion beschrieben; für die Beschreibung von Komposita sind Kombinationen von Funktionen vorzusehen. Dieses Vorgehen ist nicht auf eine Einzelsprache begrenzt, sondern kann sprachübergrei-

fend für semantisch komplexe Wortbildungsstrukturen angewendet werden. Durch solch eine vergleichende Analyse wird gleichzeitig der Rahmen für Übersetzungslösungen bzw. terminologische Entsprechungen verschiedener Strukturmuster abgesteckt.

Marta Fernández-Villanueva und **Oliver Strunk** stellen mit ihrem gemeinsamen Beitrag *Fremdes in der deutschen Wortbildung? Wortbildungsprodukte und -prozesse in der Lernersprache* eine Verbindung zwischen Wortbildung und dem Erlernen und Gebrauch des Deutschen als Fremdsprache her. Eine Analyse der Frequenz von Wortbildungsprodukten im gesprochenen Diskurs von DaF-Lernern im Kontrast zu muttersprachlichen Sprechern ergibt, dass die Nicht-Muttersprachler weniger Wortbildungsprodukte verwenden. Die Belege wurden dem an der Universität Barcelona aufgebauten VARCOM-Korpus entnommen, das ca. 60 Stunden Videoaufnahmen umfasst. Ausgehend von der beobachteten Differenz in der gesprochenen Sprache wird untersucht, inwieweit die Verwendung von Wortbildungsprodukten in gesprochener Sprache asymmetrisch zu den Verhältnissen der geschriebenen Sprache ist und ob sich bei Muttersprachlern eine entsprechende Asymmetrie findet.

Der Beitrag *Wortbildung und Ad-hoc-Komposita: Typen, Implikationen und ihre möglichen Übersetzungen ins Spanische* von **Carmen Gierden** und **Dirk Hofmann** beschäftigt sich im Wesentlichen mit der Bedeutung von Ad-hoc-Komposita für die Alltagskommunikation, wobei allerdings bei häufigerem Vorkommen solcher Bildungen der Übergang zum Neologismus fließend ist. Die Autoren untersuchen, inwieweit aus Ad-hoc-Bildungen bestimmte Tendenzen in der Entwicklung der Wortbildungsregularitäten im heutigen Deutsch abgeleitet werden können. Es zeigt sich, dass bei Einführung eines neuen Wortes mit dem Wiedererkennungswert stabiler Wortbildungsmodelle gerechnet wird, dass aber die Ermittlung der jeweiligen Bedeutung von kulturell spezifischen Kontexten geleitet wird. Im Anschluss an diese Überlegungen werden – da Ad-hoc-Komposita nicht kodifiziert sind – Strategien der Entschlüsselung der nicht kodifizierten Komposita durch den DaF-Lerner und den Übersetzer angeboten.

Eine theoretische Perspektive nimmt **Djamel Eddine Lachachi** mit seinem Beitrag *Zur Stellung der Halbaffigierung in der deutschen Wortbildung* ein. Der Autor untersucht aus synchroner und diachroner Sicht Veränderungen und Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache bezüglich bestimmter

Arten der Affigierung und diskutiert unter Bezugnahme auf den aktuellen Forschungsstand die formale Abgrenzungsproblematik, die sich zwischen bestimmten Affigierungstendenzen und der Komposition ergibt.

Auch in dem Beitrag von **Meike Meliss** *Wortbildungsprozesse in der Anzeigenwerbung für technische Produkte im Vergleich: Deutsch-Spanisch* wird ein Bezug auf neuere lexikalische Entwicklungstendenzen im Bereich der nominalen Komposition genommen. Der Beitrag verfolgt das Ziel, ausgehend von einer weitgefassten, für beide Sprachen akzeptablen Begriffsbestimmung, Konvergenzen und Divergenzen bei der Neuwortbildung für technische Produkte in der Anzeigenwerbung aufzuzeigen. Die Autorin versucht dabei, gewisse gemeinsame, eher als „untypologisch“ zu bezeichnende, komplexe nominale Konstruktionen mit einer allgemeinen sprachlichen Globalisierung zu begründen.

Hans Schemann hält in seinem Beitrag *Wortbildung und Idiomatik: Gemeinsamkeiten und Unterschiede* an wesentlichen Unterschieden fest, dass die Wortbildungsprodukte hauptsächlich analytisch-relationaler Natur sind, indem sie, von sprachlich bereits vorliegenden Lexemen mit ihren Bedeutungen ausgehend, Bedeutungen „abwandeln“. Die idiomatischen Verbindungen schaffen hingegen eine einheitliche, neue Bedeutung, sind also synthetischer Natur. Ähnlich sind beide Einheiten darin, dass sie einen lexikalischen Komplex aus mehreren „Elementen“ bilden. Wegen gewisser Überlappungen, die bei gängigen Klassifikationen auftreten, ist es notwendig, den Begriff der „Idiomatisierung“ von dem des „idiomatischen Ausdrucks“ klarer abzugrenzen.

In dem Beitrag von **Susan Schlotthauer** und **Gisela Zifonun** zum Thema *Zwischen Wortbildung und Syntax: Die 'Wortigkeit' von Partikelverben/Präverbfügungen in sprachvergleichender Perspektive* geht es nicht darum, diesen Verben oder Verbfügungen pauschal einen Ort in einem Kategoriensystem der Wortbildungsformen oder bei den syntaktischen Strukturtypen zuzuweisen. Es wird vielmehr eine Skala der 'Wortigkeit' angenommen und durch die Unterscheidung unterschiedlicher Domänen (prosodisches/phonologisches Wort, morphologisches Wort, syntaktisches Wort) weiter differenziert. Bei der Einbeziehung von Fakten aus dem Vergleich mit den Kontrastsprachen Englisch und Ungarisch zeigt sich, dass sie mit dem Deutschen vergleichbare Konstruktionen aufweisen. Im Verfolg dieses Vergleichs, der auf die Arbeit im IDS-Projekt „Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich“ zurückgeht, wird daher besonders der Frage nachgegangen, welche sprachtypologischen Parameter jeweils welchen Einfluss auf die 'Wortigkeit' haben.

Maria Thurmair beschäftigt sich in dem Beitrag *rüber, rein, rum & co: die r-Partikeln im System der verbalen Wortbildung* im Wesentlichen mit den sogenannten Doppelpartikelverben. Untersucht werden formale und semantische Aspekte dieser Bildungen und die Frage, in welcher Weise die Doppelpartikelverben mit den entsprechenden einfachen Partikelverben zusammenhängen (vgl. *hineinsteigen* vs. *einsteigen*). Bei den Bildungen mit *r* (*ran, rauf* etc.) wird der Frage nachgegangen, inwieweit diese Bildungen (etwa *rankommen, rauflaufen* etc.) Verkürzungen der entsprechenden Doppelpartikel-Bildungen mit *her* (*heran, herauf* etc.) sind oder einen eigenständigen Bildungstyp repräsentieren. Weiter wird untersucht, ob es regionale bzw. stilistische Unterschiede in Bildung und Gebrauch gibt.

Maria Wurf stellt in ihrem Beitrag *Über das Zerpflücken von Komposita: Semantische Beziehungen im komplexen Wort* fest, dass der Semantik des zusammengesetzten Wortes durch Mittel syntaktischer Paraphrase oder Analyse nicht vollends beizukommen ist. Dem Lexemcharakter von Komposita entsprächen vielmehr kognitiv orientierte Interpretationen, die solche Bildungen mittels eines relativ kleinen Sets von zwischen ihren Bestandteilen gültigen Basisrelationen erklären. Im Hinblick auf das einzelne Kompositum wird diese Erklärung durch eine Deutung in Anlehnung an die interpretative Semantik Rastiers ergänzt. Im Rahmen von Ko- und Kontext kann es unter anderem zur Entstehung neuer afferenter Seme oder zur Annulierung sozial normierter Afferenzen, selbst zur Annulierung inhärenter Seme kommen: Hierin liege der begriffliche Mehrwert des Kompositums gegenüber seiner syntaktischen Fast-Entsprechung.

Abschließend dokumentiert **Ludwig M. Eichinger** die Podiumsdiskussion zum Thema *Stellung der Wortbildung in Lehre und Forschung: Methoden und Perspektiven*.

Zusammenfassend lässt sich aus den hier zusammengestellten Beiträgen schließen, dass die Beschäftigung mit Wortbildungsfragen weder unmodern noch unaktuell ist. Die Wortbildungsforschung stellt sich neuen Herausforderungen und ist bestrebt, dem Lehrer und Lerner die theoretischen Erkenntnisse zur Förderung der Rezeptions- und Produktionsfähigkeit z.B. durch eine anwendungsorientierte Perspektive näher zu bringen. Auch lassen sich Tendenzen aufzeigen, neue technologische Möglichkeiten für die Wortbildungsforschung zu nutzen, die u.a. der Lexikografie zu Gute kommen könnten. Die zunehmende Globalisierung unserer Welt macht sich auch in der

Internationalisierung unseres Wortschatzes und letztendlich in den verschiedenen Wortbildungsmechanismen unserer Sprachen bemerkbar und erfordert vor allem neue Techniken zur Verständnissicherung.

Die dargebotene Themenvielfalt beweist, dass sich die Beschäftigung mit Wortbildungsfragen immer noch oder wieder lohnt. Wir hoffen daher, mit diesem Sammelband einen Einblick in einige der Bereiche der Wortbildung haben geben zu können, in denen sich u.a. neue Aufgabenbereiche herauskristallisieren. Außerdem wollen wir unsere Bemühungen, durch die Tagung und diesen Sammelband einen Beitrag zur internationalen Wortbildungsdiskussion geleistet zu haben, als Anstoß verstehen, sich auch zukünftig mit weiteren Aspekten, die in diesem Rahmen nur am Rande behandelt werden konnten (z.B. Wortbildung in Verbindung mit Orthografiereform, Stilistik, Varietätenlinguistik, Gesprächsanalyse, Sprachproduktion und -rezeption etc.), genauer zu beschäftigen.

Santiago de Compostela / Mannheim, im November 2007

Die Herausgeber

Literatur

- Altmann, Hans/Kemmerling-Schöps, Silke (2005): Wortbildung fürs Examen: Studien- und Arbeitsbuch. 2., überarb. Aufl. Göttingen.
- Barz, Irmhild/Schröder, Marianne/Hämmer, Karin/Poethe, Hannelore (2007): Wortbildung – praktisch und integrativ. Ein Arbeitsbuch. 4., überarb. Aufl. Frankfurt a.M.
- Donalies, Elke (2004): Gut gefringst ist halb gewonnen. Zehn Plädoyers für einen freundlichen und freien Umgang mit der Wortbildung. Mannheim.
- Donalies, Elke (2005): Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick. 2., überarb. Aufl. Tübingen.
- Donalies, Elke (2007): Basiswissen Deutsche Wortbildung. München.
- Duden (2005) = Dudenredaktion (Hg.) (2005): Duden. Bd. 4: Die Grammatik. 7., völlig neu erarb. u. erw. Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Eichinger, Ludwig M. (2000): Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen.
- Kauffer, Maurice/Métrich, René (Hg.) (2007): Verbale Wortbildung im Spannungsfeld zwischen Wortsemantik, Syntax und Rechtschreibung. (= Eurogermanistik 26). Tübingen.

- Lawrenz, Birgit (2006): *Moderne deutsche Wortbildung. Phrasale Wortbildung im Deutschen: Linguistische Untersuchung und sprachdidaktische Behandlung.* Hamburg.
- Lohde, Michael (2006): *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch.* Tübingen.
- Motsch, Wolfgang (2004): *Deutsche Wortbildung in Grundzügen. 2., überarb. Aufl.* Berlin/New York.
- Schlienz, Michael (2004): *Wortbildung und Text. Eine Untersuchung textverknüpfender Wortbildungselemente.* Münster.
- Siebert, Susan (1999): *Wortbildung und Grammatik. Syntaktische Restriktionen in der Struktur komplexer Wörter.* Tübingen.